

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE

Belcanto-Gala
Regula Mühlemann
Yi-Chen Lin | Kammerorchester Basel

14.3.2025



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Beethoven riet ihm, bei komischen Sujets zu bleiben, denn für die ernste Oper hätten „die Italiener“ schlichtweg „zu geringe musikalische Kenntnisse“. Rossini machte sich nichts draus – das 19. Jahrhundert liebte ihn, ob ernst oder komisch. Ein Werk verschwand seitdem nie von der Bildfläche: „Il Barbiere di Siviglia“ mit der Rosina-Arie „Una voce poco fa“. Auf dieser Buchseite aus dem frühen 19. Jahrhundert ist sie verewigt – und gleich zu hören von Regula Mühlemann.



Regula Mühlemann Sopran
Yi-Chen Lin Dirigentin
Kammerorchester Basel

Gioacchino Rossini (1792–1868)

Sinfonia
 Una voce poco fa
 Ouvertüre und Kavatine der Rosina aus der Oper „Il Barbiere di Siviglia“

Gaetano Donizetti (1797–1848)

Quel guardo il cavaliere... So anch'io la virtù magica
 Arie der Norina aus der Oper „Don Pasquale“

Gioacchino Rossini

Sinfonia
 I vostri cenci vi mando... Squallida veste, e bruna... Caro padre
 Ouvertüre und Arie der Fiorilla aus der Oper „Il Turco in Italia“

Pause



Rosina und Figaro,
 Figurinen aus dem
 Jahr 1844

Vincenzo Bellini (1801–1835)

Preludio
 Ouvertüre zur Oper „Beatrice di Tenda“

Eccomi in lieta vèsta... Oh! quante volte
 Arie der Giulietta aus der Oper „I Capuleti e i Montecchi“

Léo Delibes (1836–1891)

Pizzicati
 Aus dem Ballett „Sylvia“

Gaetano Donizetti

C'en est donc fait... Ah! salut à la France!
 Arie der Marie aus der Oper „La Fille du Régiment“

Giuseppe Verdi (1813–1901)

Preludio
 Ouvertüre zur Oper „Macbeth“

Gaetano Donizetti

Ardon gl'incensi... Spargi d'amaro pianto
 Arie der Lucia aus der Oper „Lucia di Lammermoor“



FOTO: EUROPEANA.EU

Shape new
horizons.



KUMORO ROLF BENZ

GUT ZU WISSEN

Einführung 17.40 und 18.10 Uhr
Referent: Rafael Rennicke
Beginn 19 Uhr
Pause ca. 19.40 Uhr
Ende ca. 20.50 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.

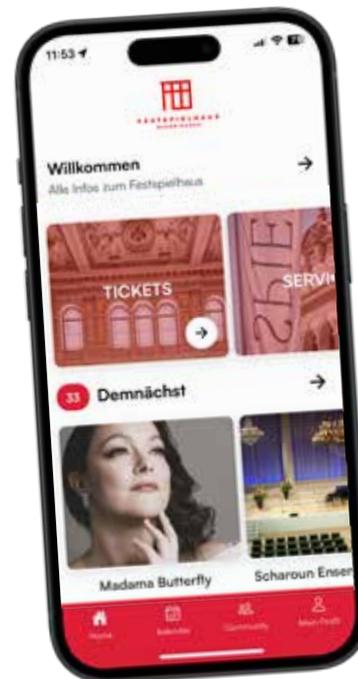


Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst. Melden Sie sich für unseren kostenlosen Newsletter an und folgen Sie uns in den sozialen Medien: www.festspielhaus.de/newsletter



Der kürzeste Weg ins Festspielhaus



Die Festspielhaus-App für Ihr Handy – mit Neuigkeiten und allen Angeboten. So haben Sie Ihre Tickets in der Tasche!



Kultur verbindet –
Sparkasse

Weil's um mehr
als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

Il Barbiere di Siviglia von **Gioacchino Rossini** auf ein Libretto von Cesare Sterbini nach Vorlage des französischen Aufklärers Beaumarchais feierte am 20. Februar 1816 in Rom Premiere. Die leichtfüßige Musik und die spritzige **Ouvertüre** wurden bald in ganz Europa beklatscht. Rosinas Kavatine **Una voce poco fa** aus dem ersten Akt gehört zu den populärsten Nummern der Oper. Die umschwärmte junge Frau ist die Seele dieser Komödie. Ihr Glück findet sie schließlich an der Seite des Grafen Almaviva, derweil Figaro im Hintergrund die Fäden spinnt.

Große Erfolge feierte **Gaetano Donizetti** in Paris, und so kam am 3. Januar 1843 im dortigen Théâtre-Italien sein **Don Pasquale** zur Uraufführung. Das Libretto verfasste der Komponist gemeinsam mit Michele Accursi. In der turbulenten Oper will der reiche Don Pasquale die junge Witwe Norina heiraten, damit sein Erbe nicht an seinen Neffen Ernesto geht. Norina ist sich ihrer Wirkung auf Männer bewusst, verrät sie in ihrer Arie **So anch'io la virtù magica**. So führt sie Don Pasquale an der Nase herum und fällt am Ende Ernesto in die Arme.

Il Turco in Italia von **Gioacchino Rossini** auf ein Libretto Felice Romanis nach Caterino Mazzolà kam am 14. August 1814 an der Mailänder Scala heraus. Gleich die einleitende **Sinfonia** überrascht mit ihrem Ideenreichtum. Die Oper führt nach Neapel. Dort lebt die flatterhafte Fiorilla, die ihren Ehemann Geronio hintergeht. Auch den anreisenden türkischen Prinzen Selim umgarnt sie. Er entscheidet sich allerdings für seine frühere Geliebte Zaida, während Fiorilla alleine dasteht. In ihrer Schlussarie **I vostri cenci... Squallida veste, e bruna** zeigt sie Reue und erweicht das Herz ihres Ehemanns.

Beatrice di Tenda ist die vorletzte Oper des jungverstorbenen sizilianischen Komponisten **Vincenzo Bellini**. Uraufgeführt wurde sie am 16. März 1833 im Teatro La Fenice in Venedig. Das kurze **Preludio** führt halb festlich, halb lyrisch in diese tragische Oper ein.

Auf der berühmtesten Liebesgeschichte aller Zeiten basiert **I Capuleti e i Montecchi**. Doch Shakespeares „Romeo and Juliet“ war nur eine Quelle für

diese Oper von **Vincenzo Bellini** auf ein Libretto von Felice Romani. Die Premiere fand am 11. März 1830 im Teatro La Fenice in Venedig statt. Ein Highlight daraus ist Giuliettas Auftrittsarie **Eccomi in lieta vesta... Oh! quante volte**. Darin lässt sie ihren Gefühlen freien Lauf. Doch ihre Liebe zu Romeo, den Spross einer verfeindeten Familie, endet für beide tödlich.

Das Ballett **Sylvia** des Franzosen **Léo Delibes** bezeichnete schon Peter Tschaikowsky als „Meisterwerk“. Am 14. Juni 1876 ging es im Pariser Palais Garnier erstmals über die Bühne. Ein oft gespielter Auszug ist die reizende Nummer **Pizzicati** aus dem dritten Akt.

Gaetano Donizettis Oper **La Fille du Régiment** auf ein Libretto von Jean-François Bayard und Jules-Henri Vernoy de Saint-Georges wurde am 11. Februar 1840 an der Opéra-Comique in Paris uraufgeführt. Marie ist Marketenderin in einem französischen Regiment. Dort verliebt sie sich in den Gefangenen Toni, dem sie das Leben rettet und ihm so eine Soldatenkarriere ermöglicht. Da Marie das uneheliche Kind einer Marquise ist, soll sie bald jedoch einen Baron heiraten. In ihrer Arie **C'en est donc fait... Ah! salut à la France!** sinnt sie dem Soldatenleben und Toni nach, der bald samt Regiment bei ihr auftaucht.

Ein ungewöhnliches Frühwerk legte **Giuseppe Verdi** mit seiner Shakespeare-Oper **Macbeth** vor, die am 14. März 1847 im Florentiner Teatro Pergola uraufgeführt wurde. Sie zählt zu seinen düstersten Werken, was sich bereits in dem leidenschaftlich zerrissenen **Preludio** ausdrückt.

Lucia di Lammermoor wurde erstmals am 26. September 1835 in Neapel gespielt. Erzählt wird in dieser Oper von **Gaetano Donizetti** und dem Librettisten Salvatore Cammarano eine schottische Schauergeschichte nach Walter Scott: Lord Ashton will nicht, dass seine Schwester Lucia mit seinem Erzfeind Edgardo anbändelt. So drängt er sie in eine ungewollte Ehe. Wütend will sich Edgardo mit Ashton duellieren. Da erfahren sie, dass Lucia ihren Ehemann in der Hochzeitsnacht ermordet hat. Im Wahn irrt sie nun durchs Schloss und singt ihre berühmte Arie **Ardon gl'incensi... Spargi d'amaro pianto**.

Was die italienische Oper Rossini, Bellini und Donizetti zu verdanken hat

Bevor Giuseppe Verdi zum Alleinherrscher aufstieg, prägte ein Dreigestirn die italienische Oper in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es waren die Komponisten Gioacchino Rossini, Vincenzo Bellini und Gaetano Donizetti. Sie gaben der ernsten Oper wie auch komischen Sujets ein ganz neues Gepräge. Wichtige Opernzentren waren die Städte Mailand, Venedig, Parma, Rom und Neapel. Bald gab es aber auch in Paris ein „Théâtre-Italien“. Dort feierten Rossini und Donizetti große Erfolge.

Opernhäuser wurden damals meist privat betrieben, aber von Adel, Mäzenen oder auch den Städten finanziert. Eine Saison umfasste in der Regel drei Spielzeiten: zu Karneval, nach Ostern bis Himmelfahrt und im Herbst. Dazwischen gab es lange theaterfreie Phasen, die durch die Fastenwochen der katholischen Kirche vorgegeben waren.

Das Tempo an neukomponierten Opern war hoch. Oft konkurrierten verschiedene Theater untereinander. Jedes wollte die größte Attraktion auf den Markt bringen – mit den prominentesten Sängerstars. Opernhäuser wurden zu beliebten Treffpunkten des Bürgertums. Im Theater wurde häufig der ganze Abend verbracht, in den Pausen diniert und diskutiert – natürlich auch über Politik. Das nutzte der junge Verdi Mitte des Jahrhunderts aus, als er in seinen Opern den italienischen Freiheitsdrang thematisierte. Das Land stand unter der Fremdherrschaft anderer europäischer Mächte. Der Kampf für die nationale Unabhängigkeit wurde so auch im Opernhaus ausgetragen.

Doch nach dem Ende der Napoleonischen Kriege bestand zunächst Bedarf an Unterhaltung. So stieg Rossinis Stern unaufhaltsam auf mit Opernerfolgen wie „Il Turco in Italia“ (1814) oder „Il Barbiere di Siviglia“ (1816). Der Italiener setzte darin auf komische Sujets und vokale Virtuosität. Seine Bühnenwerke spielen im bürgerlichen Milieu. Mit schlaun Finten setzen sich normale Menschen gegen den Adel oder wohlhabende Erben durch, die an die Macht des Geldes glauben. Am Ende siegt bei Rossini immer die wahre Liebe. Insofern enthalten seine komischen Opern eine zutiefst menschliche Botschaft: Nur die wahren Gefühle führen zum Glück.

Rossini entwickelte eine musikalische Sprache, die zwar frech und schnip-pisch ist, aber doch das Herz berührt. Für seine Arien prägte er ein vierteiliges Modell aus: Zunächst wird die Ausgangssituation beschrieben, der sich ein lyrisches Cantabile (Cavatina) anschließt. Abermalige Gefühlsschwankungen führen dann zum schnelleren Schlussteil (Cabaletta), der den Applaus förmlich herausfordert. Diese kurz „Scena ed Aria“ genannte Verknüpfung von Gesangkunst und Dramatik wurde zum Kern aller großen Solo-Auftritte auch bei Bellini und Donizetti.

Diese beiden Komponisten setzten vermehrt auf romantische Opern mit mittelalterlichen oder historischen Sujets. Beliebt waren zudem literarische Vorlagen. Ganz dem Publikumsgeschmack entsprach daher Bellinis „Romeo und Julia“-Adaption „I Capuleti e i Montecchi“ (1830). In solchen Werken erlebte der Belcanto – der „schöne Gesang“ des 18. Jahrhunderts – eine

FOTO: EUROPEANA.EU



Das Theater an der Wien zu der Zeit, als Rossini dort große Erfolge feierte.



Gemeinsam genießen,
mit Stil und Geschmack.



ESSAY

Wiedergeburt. In den Mittelpunkt rückten ergreifende und vokal anspruchsvolle Arien. Die Oper wurde zu einem Gesangsdrama, dessen weitgeschwungene Melodik das Publikum zu Tränen rührte. Bellini galt als erster Meister dieses empfindsamen Stils.

Donizetti führte das Vermächtnis des frühverstorbenen Bellini weiter, so in seiner Oper „Lucia di Lammermoor“ (1835). Doch weil er auch das komische Sujet bediente, galt er gleichfalls als Nachfolger Rossinis, der sich damals bereits in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet hatte. Als besonderen Coup führte Donizetti Leit motive in die Musik ein, also Melodien, die mehrfach wiederkehren. Seine Opern begeisterten auch in Frankreich. In Paris feierte er große Erfolge mit „La Fille du Régiment“ (1840) und „Don Pasquale“ (1843).

Bei Donizetti kam es zu einer Aufwertung des Tenors, der bis dahin eher Nebenrollen gesungen hatte. Überhaupt wurden die Stimmfächer damals neu überdacht. Bevorzugt wurden etwa tiefe Männerstimmen, während in den alten italienischen Opern hohe Stimmen wie der männliche Kastrat den Ton angaben. Dessen Position übernahm nun die Sopranistin. In ihrer Stimme spiegelte sich das wandelnde Frauenideal jener Epoche: Zunächst bestimmten lyrische Sängerinnen und

ESSAY

Koloratursopranistinnen die Oper. Doch zunehmend entwickelten sich auch der lyrisch-dramatische und der hochdramatische Sopran. Bei Verdi erlebte er in der zweiten Jahrhunderthälfte seine große Zeit.

Denn nach Donizettis Tod 1848 beherrschte nur noch Verdi die italienische Opernszene. Er lud seine Stoffe politisch auf, ließ sie glaubhaft und realitätsnah wirken. So gelang es ihm, die Massen in Bann zu ziehen und emotional mitzureißen. Tumultartige Zustände waren bei den Aufführungen seiner Opern nicht selten. Und auch Verdis Orchester wurde immer „sprechender“, wie das Vorspiel seiner frühen Shakespeare-Vertonung „Macbeth“ (1847) beweist. Es deutet mit instrumentalen Mitteln an, was einen in der nachfolgenden Oper erwartet: düstere und zerrissene Seelenqualen.

Matthias Corvin



MARINA RINALDI

BADEN BADEN
SOPHIENSTR. 18
TEL. 07221 9229905
WHATSAPP +393355474333
MR.BADENBADEN@MMFGSHOPS.COM



Regula Mühlemann

Sopran

Die Sopranistin fühlt sich in der Oper genauso zu Hause wie im Lied- oder Konzertrepertoire. In der aktuellen Spielzeit kehrt sie als Adina in Donizettis „L'Elisir d'Amore“ nach Monte-Carlo zurück. Als Sophie in Strauss' „Rosenkavalier“ ist sie an der Staatsoper Berlin und am Théâtre des Champs-Élysées zu Gast. In großen Mozart-Partien, als Gounods Juliette, Gilda in Verdis „Rigoletto“, Marie in Donizettis „La Fille du Régiment“, Bellezza in Händels „Il Trionfo“ oder Adele in „Die Fledermaus“ von Johann Strauß gastierte sie an bedeutenden Häusern wie der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala, beim Maggio Musicale in Florenz oder den Salzburger Festspielen. Sie hat auf der Opernbühne mit Daniel Barenboim, Zubin Mehta und Cecilia Bartoli zusammengearbeitet, auf dem Konzertpodium ist sie mit Simon Rattle, Christian Thielemann, Franz Welser-Möst, Riccardo Chailly und weiteren namhaften Dirigentinnen und Dirigenten

aufgetreten. Die in Luzern geborene Künstlerin ist in mehreren Opernfilmen zu sehen, ihre Aufnahmen wurden mehrmals mit einem „Opus Klassik“ ausgezeichnet.

Yi-Chen Lin

Dirigentin

Noch während ihrer Kindheit übersiedelte die in Taipeh geborene Künstlerin nach Wien, wo sie ihre Ausbildung als Geigerin und Pianistin, später auch als Dirigentin absolvierte. Sie begann ihre Karriere als Kapellmeisterin und Musikalische Assistentin an der Deutschen Oper Berlin. Dort gab sie mit der Neueinstudierung von Mark-Anthony Turnages „Greek“ einen viel beachteten Einstand. Zu ihren jüngsten Engage-



ments und Debüts zählen Rossinis „La Cenerentola“ in Chicago und Poulencs „Dialogues des Carmélites“ in Oslo sowie Konzerte mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, mit Taipei Symphony und dem Opéra Orchestre Montpelliér.

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislau und Annemarie von Ehr
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

Zum dritten Mal in Folge trat Yi-Chen Lin 2024 bei den Bregenzer Festspielen auf. Aktuell leitet sie an der Komischen Oper Berlin die Neuinszenierung von Humperdincks „Hänsel und Gretel“, in Toulon dirigiert sie Verdis „Nabucco“. Frühere Opernengagements führten sie unter anderem zum Rossini Festival nach Pesaro, ans Teatro São Carlos in Lissabon, an die Opernhäuser von Stuttgart, Frankfurt und Bologna sowie ans Zarzuela-Theater in Madrid.

Kammerorchester Basel

Das Kammerorchester Basel, 1984 gegründet, ist mit zwei Abonnementreihen ein fester Bestandteil der Basler Musiklandschaft. Weltweit ist es auf Tourneen unterwegs. Als Spezialistenensemble für ein historisch informiertes

Klangbild mit Schwerpunkt auf der Wiener Klassik wurde es 2019 als erstes Orchester mit einem Schweizer Musikpreis geehrt. Neben Regula Mühlemann arbeiten Solistinnen und Solisten wie Héléne Grimaud, Vilde Frang, Bertrand Chamayou oder Sebastian Bohren immer wieder gern mit dem Kammerorchester Basel zusammen. Oft wird das Orchester von der Position des Konzertmeisters aus geleitet – oder es kommen Gastdirigentinnen und -dirigenten dazu wie Delyana Lazarova, Izabelé Jankauskaitė, René Jacobs oder Marc Minkowski. Die Vermittlungsarbeit ist seit vielen Jahren Herzstück der musikalischen Aktivitäten, die in vielen oft preisgekrönten Aufnahmen dokumentiert sind. Seit 2019 ist die Clariant Foundation Presenting Sponsor des Kammerorchesters Basel.



FOTO: MATTHIAS MÜLLER

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH
Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Rüdiger Beermann (verantwortlich) Texte Matthias Corvin
Redaktion Wolfgang Müller Grafik Monica Michel Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden
Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.